

Lage der unverzüglichen Einberufung der verfassunggebenden Versammlung, des sofortigen Beschlages eines allgemeinen Friedens und der Übergabe des Bodens an die Bodenkomitees. Der Vorsitzende des allgemeinen Arbeitskomitees, Peretzew, Hauptquartier.

Das russische Ministerkabinett

Basel, 14. Nov. Nach einer Londoner Kavassmeldung berichten die Zeitungen aus Petersburg, daß in Moskau nach dem Kampfe, der 700 Opfer forderte, die Gegner ein Abkommen schloßen, auf der Basis der Schaffung einer sozialistischen Regierung. Die auch Maximalisten aufweisen soll. Der Militärgouverneur nahm diesen Vorschlag an. In Petersburg gab es 800 Tote. Der Gemeinderat verurteilte weiteres Blutvergießen zu verhindern, indem er übernahm Emittäre schickte.

Nach dem „Temp“ sind die Transitverbindungen mit Petersburg wieder hergestellt; die französische Regierung hat von ihrem Vorkämpfer Roussens bezieht wieder Telegramme erhalten.

Russland und die Entente

Die Nachricht von der Räumung Petersburgs gibt dem „Journal de Genève“ am 14. Oktober Anlaß zu einem Überblick über die Stimmung und Stimmung des russischen Volkes, der für die Entente wenig ermutlichend. William Martin, der Verfasser des bedeutendsten Artikels, schreibt u. a.: „Die Arbeiter verweigern die Arbeit. Auf der Front verlassen die Soldaten, von der krummen Artillerie nicht unterstützt, ihre Positionen in den Wäldern. Das Volk will den Frieden. Es glaubt mit seinem ganzen Verstand an die deutsche Forderung der Kriegsende. Ihm erscheinen als Urheber des Verhängnisses Rindfleisch II., Suchohrinoff, Kossakowitsch und nicht zuletzt Poincaré und Edward Owen. Das sind die Leute, die sich die Russen nicht leisten können. Kein Wunder, daß sie sich dem entgegenstellen. Die Alliierten sind nicht verantwortlich für den Krieg; heute wollen sie auch noch Russland betrogen. Man hat dem Volk eingegeben, daß die ganze europäische Reaktion die Niederlage der russischen Revolution wolle, und es glaubt sehr leicht daran. Demnach werden nicht gegen die Russen, sondern gegen die Alliierten, die für die Demokratie kämpfen, sind in den Augen des russischen Volkes Betrüger am republikanischen Gedanken zu betrachten. Das russische Volk beschließt den Krieg. Es will durch sofortigen Frieden die Revolution retten, selbst um den Preis der Niederlage und des Zusammenbruchs. Ausland ist im Innern so verzerrt wie nach außen. Der „Korrespondent“ hat soeben über die Lage im Innern treffliche Aufschlüsse gebracht: Ihr Verfasser bezeichnet die drei Ideen, die das Volk zum Abbruch führen: die Agrarreform, die nationalen Anforderungen und das Wahlrecht. Das russische Volk befreit sich am Schanzen seines Untertanentums, der ohnehin in der Geschichte ist. Vergessen bemerkt sich bereits, Land und Regierung wieder auszurufen. Man kennt die russischen „Stehamännchen“: Russland gleicht diesem Spielzeug, aber es hat das Blei im Kopf.“

Die Erfolge zur See

Weitere 35 000 Tonnen

Berlin, 14. Nov. (29. T. M. M.) Ein unterer U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Ullrich, hat im atlantischen Ozean neuerdings vier Dampfer und einen Segler mit 35 000 Frachttonnen versenkt, darunter einen sehr großen englischen Dampfer vom Aussehen der „Baltic“ von der White Star Line. Die übrigen Schiffe waren sämtlich nach Frankreich bestimmt und hatten Stahl, Mehl, Kaffee, Tabak, Bohnen und Stängel geladen.

Die Räte der Feinde

Die Lage der Entente

Berlin, 15. November. „Toll! Toll!“ der Öffentlichkeit voll bitterer Ironie die durch die Ereignisse der letzten Wochen gründlich über den großen, großsprecherischen Propagandisten englischer Rüstung und Staatsräuber: der bestmögliche unter diesen Rüstern ist Sir Edward Carson, der am 24. Oktober, also gerade am Tage von Beginn der Jönne-Offensive, verkündete: „Ich weiß bestimmt, daß Österreich sich weigert, weiter zu kämpfen.“ „Toll! Toll!“ spricht von einem Zusammenbruch der italienischen Armee und behauptet, daß unter Umständen ganz Oberitalien mit Ausnahme von Venedig den Mittelmächten in die Hände fallen könnte. Noch pessimistischer über die Zukunft Italiens äußert sich die russische „Kawaja Schin“, deren eben aus Italien zurückgekehrter Berichterstatter mittels der Weigerungen der Soldaten weiterzukommen, die Erschöpfung und Desertionen seien an der Tagesordnung; Italien liege vor dem Abbruch und könne schon abdrängen mit einem Teil der U-Boote, die einen neuen Winterkrieg nicht mehr aushalten. Dazu tritt noch der Kohlenmangel; nach dem „Corriere Econo-

Die ihren Vätern zürnen

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(28. Fortsetzung.)

Gleich darauf erkannte er die Gestalt des Barons, wie sie im offenen Schloß, mit unsicheren Schritten in das Licht des diesseitigen Fensters trat: ein Schwermelancholik! Er glaubte ihn sogar zürnen zu hören. Da sprang er auf und rief ihn sofort unwiderruflich an.

Brüderhof wollte an das Fenster und schaute sich mit vorgeschobenen Fingern auf die Bräutigam. Gott im Himmel, wie sah er aus! Mager im Gesicht, die Augen erloschen und mit violetten Ringen umgeben. Jetzt war Julians Blick ein Ausdruck des Entsetzens. Aber der Kranke beachtete ihn nicht, starrte geradwegs, mit abgewandten Augen die frische Luft einströmend. Es war ein herzzerreißender Anblick tiefen Schmerzes.

Bergeblich suchte sich Julian bemerkbar zu machen. Da kam Julius aus dem Schlafzimmer herein, auf seinen Derrn zu, umfing ihn und zog ihn gewaltsam zurück, in das Dinterzimmer hinein, die Tür hinter sich mit dem Fuß aufschlagend. Dem jungen Mann im Wagen draußen hatte er einen Fittensack mit zugeworfen. Das konnte Julian jedoch nicht abhalten, abzuspringen und abermals Einlaß zu begehren.

Er mußte noch länger warten als zuvor, ließ auch größere Bausen zwischen jedem Riß an dem atmofischen Gitterwerk verstreichen, da er annehmen mußte, daß Julius den Kranken zu dessen Hofe.

Endlich, endlich vernahm er wieder den Schritt des Dieners.

Diesmal ließ er den Studenten wenigstens in den Flur treten, war auch nicht mehr so unfreundlich. Aber er ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Ich bitte Sie, junger Herr, wenn Sie es gut meinen mit ihm, so gehen Sie und tun Sie, als ob Sie nichts gehört und gesehen hätten! Er würde es mir und Ihnen nicht verzeihen, daß Sie ihn so...“ „Nein, dessen können Sie ihm nicht. Das muß man einfach vorbeigehen lassen. Wo-

„mice“ sind in den Hauptstädten für die Kohleneinfuhr, Genua und Savona, in den ersten drei Monaten des Jahres 1917 1,7 Millionen Tonnen eingeführt worden gegen 3,6 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Deshalb haben die Reichseisenbahnen selbst die Bahnen der Reichseisenbahnen. Auch in anderen Entente-Ländern besteht Lebensnot. Senator Gometz sprach im „Petit Journal“ von der Gefahr einer Hungersnot im Winter, da die Ernte geringer sei als selbst die ärmsten Bestimmungen vorsehen. Die Einfuhr aus Amerika durch die U-Boote gefährdet wären. Die „Liberté“ befürchtet eine schwere Kartoffelmangel, da durch eine unter den Kartoffelproduzenten ausgebrochene Krankheit ungeheure Mengen vernichtet würden. In England besteht Mangel an Getreide und direkte Not an Tee, der dort viel mehr als Lebensmittel empfangen wird, als das und der „Express“ gibt Aufschlüsse englischer Parlamentsmitglieder wieder, welche die Notwendigkeit der Lebensmittel-Mittel für dringend notwendig erklären. Das Ausland andrängt, so meldet der „Independent“ der Nordfront, der Hunger drückt mit seinem Todeshauch bereits die Arme; ein Ausweg erscheint unmöglich, da infolge der Mangel auf dem Lande gemaltene Mengen von Getreide verbrannt oder an andere Weise vernichtet werden können.

Lloyd Georges Stellung erfüllt

Daag, 14. Nov. In London herrscht mit einem Mal Krienslust. Die Ministerpräsidenten Lloyd Georges ist schwer gefährdet. Im Unterhaus wie in der Presse erhebt sich eine scharfe Opposition gegen den Ministerpräsidenten wegen einer Rede in Paris, in der er schwere Vorwürfe gegen seine Vorgänger in der Regierung vorbrachte und mit großem Nachdruck erklärte, daß nur die früher gemachten Fehler schuld daran seien, daß die Alliierten bisher auf dem Weg zum Sieg nicht bedeutend weiter vorgeschritten seien. Aus den Äußerungen Lloyd Georges geht übrigens hervor, daß der Auszug, den Reuter über die Rede des Ministerpräsidenten gebracht hatte, sehr unvollkommen gewesen sein muß, denn erst aus den Berichten der Londoner Blätter von gestern abend ist in vollem Umfang ersichtlich, welche weiteren Wahrheiten er in Paris vor aller Welt ausgesprochen haben muß. Daraus erklärt sich auch der Jörn selbst derjenigen, die bisher dem Ministerpräsidenten unbedingte Gefolgschaft leisteten. Richtigerweise neutrale Beobachter trugen sich allerdings, ob Lloyd Georges, indem er einen Enttäuschungssturm gegen sich selbst entfeuerte, nicht sich selbst vorzüglich dem politischen Tod weihen wollte, um sich einen guten Abgang zu sichern, bevor die unabwendbare Rache ihn ereichte und es zu der großen Abrechnung kommt.

Pazifer Rundgebungen

Zürich, 14. Nov. Nach Blättermeldungen von der französischen Grenze ist es Montag in Paris zu großen Rundgebungen der Sozialisten gegen die Politik der Regierung gekommen. Der Place de la Concorde war der Ort der Rundgebungen zu gleicher Zeit, als die Regierung in der Kammer die neuen Abmachungen mit Italien bekanntgab.

Geldfriedhöfe

Reiche der Kriegsfriedhöfe Reusheim, Grapontaine und Vaulley.

Am 18. Oktober 1917, dem Jahrestage der Schlacht bei Verdun, wurden bei Reusheim drei von den zehn dort in Bau begriffenen Friedhöfe eingeweiht; sie werden als dauernde Denkmäler der Schlacht vom 22. August 1914 Zeugnis geben vom Heldentum der Truppen des XIII. Regiments, der Heiligen Rastattischen Regimenter, welche dort, die Feuerlinie erhaltend, das erste Mal mit dem Feinde zusammenstießen und die Franzosen am Vormittag des 22. August so aufs Haupt schlugen, daß sie unauflöslich über die Semais zurückzogen, sich nach Frankreich zurückzogen. Ungefähr 1 km südwestlich Reusheim an der im lieblichen Tale der Reus die hiesigen Straße nach Florenville liegt, leicht ansteigend, erst und schließlich, rings um Tannen umgeben, der Friedhof der Gemeinde Reusheim. 9 Deutsche, darunter 6 Offiziere von der 1. Regt. 3, 80, 81 und 87 und vom Drag. Regt. 6, sowie 280 Franzosen, darunter 15 Offiziere, haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Halbkreisförmig in vier Doppelreihen stehen sich die Gräber rings um das Grab der Straße gelegene, von Schiefer in klassischer Form erbaute Denkmäler. Davor liegt ein rechteckiger Ehrenhof, der durch einen von der Straße etwas abweichenden Weg, von dessen flankierten Torbogen zugänglich ist.

Zu der Einweihungsfeier hatten sich eine große Zahl von Offizieren und Beamten eingefunden, u. a. der Gouverneur der Provinz Luxemburg, Oberst Graf v. Scheler, der Kreisleiter von Reus-

heim, Graf v. Mumenthal, Abordnungen der beteiligten Regimenter, der Vertreter des Verwaltungsbüros für Wallonien, Freiherr v. Duijck, der Präsident der Provinzverwaltung, die Provinz Luxemburg, Oberst Graf v. Mumenthal, sowie der Schöpfer und Erbauer der Friedhöfe, Kreisleiter Reusheim, Vaulley. Der katholische Gouverneur, Graf v. G. eröffnete die Feier. Er führte in beweglichen Worten aus, daß diese Stunde ein Gedächtnis der Toten an die Gefallenen, aber auch ein Mahnmal der Lebenden an die Lebenden sein sollte. Ein Gruß aber auch ein Dank an die Toten, die für uns das Leben geopfert haben, daß heute unsere Heimat nicht von Schlingen und Dörfern nicht zerstört und in Schutt und Asche liegen. Eine Mahnung der Gefallenen an die Lebenden, ihnen nachzusehen in der Verteilung unserer herrlichen Güter, dem Vaterlande, das in Not und Gefahr ist, alles zu opfern und das Wort in die Tat umsetzen und auszuhalten bis zum endgültigen Sieg, damit sie nicht, das Beste was sie hatten, ihr Leben, umsonst geopfert hätten.

Der Gouverneur Oberst Graf v. Scheler begrüßte hierauf die anwesenden Vertreter der Regimenter, dankte dem Präsidenten der Provinzverwaltung, sowie allen am Bau Beteiligten, deren Bemühungen es gelungen sei, die Namen der weichen Gefallenen festzuhalten und dadurch den Angehörigen den Trost und die Gewissheit zu geben, ihre Lieben in geweihter Erde inmitten ihrer Kameraden zu wissen. Nach Worten der Ermahnung zur Einigkeit und treuen Ausdauer, damit Deutschland sich seiner Toten würdig setze, übergab er dem anwesenden Bürgermeister von Reusheim den Friedhof in die Hände der Gemeinde mit dem Wunsch, daß die Gemeinde den Friedhof legen und pflegen möge, damit die Stätte bleibe, was sie ist, ein „Geldfriedhof“. Mit feierlichen Worten übernahm der Bürgermeister den Friedhof im Namen der Gemeinde und versprach mit Dank, denselben zu ehren und zu pflegen.

Der Friedhof der Gemeinde Grapontaine, dessen Einweihung nun folgte, liegt auf einer herrschenden Höhe, südlich Reusheim, inmitten einer Gasse, wo am 22. August hauptsächlich das Inf. Regt. 108 und das Inf. Regt. 88 den Durchbruch der Franzosen verhinderten. 7 Offiziere und 32 Mann dieser und anderer Regimenter sowie 22 Franzosen, darunter 6 Offiziere, sind hier zu ewiger Ruhe begeben. Auf dem höchsten Punkt der Höhe umgeben von einer Mauer, erhebt sich, umfäumt von Linden, ein in strengen Formen gehaltenes, mit einer Kuppel gekröntes, schiefeliger Gedenkestein. Mit blühender Gasse bewachsen reihen sich kreisförmig und durch Wege abgeteilt, die mit kleinen Steinkreuzen geschmückten Gedenksteine um den Kranz von Lindenbäumen. In der Gasse, mit Tannen umfängt, erhebt sich ein mächtiges Gedenkreuz.

Gouvernements-Präsident Rauer-Warthe sprach die Weisheit: „Unser Pflicht sei heute noch Handeln im Kampfe um Leben und Tod, in dem um das Schicksal Deutschlands und seiner Kinder gewarnt wurde. Die Stätte des Todes und des Schreckens wurde hier in Gärten verwandelt, worin unsere Toten ruhen und uns daraus zurufen, nicht müde werden unsere Pflicht zu tun und immer weiter opfern, damit wir nicht enttäuscht alle jenen, die hier ihr Leben um Opfer gebracht und alle die Mütter, die ihre Söhne, die Kinder, die ihren Vater und die Gattinnen, die den Gatten opfern mußten. Die Vergangenheit Deutschlands sei, daß es der Lage der Herrlichkeit und Ruhm, aber auch der Lage der Not, erfüllt von Weh und Ach gegeben habe. Aber wenn die Not am größten war, wenn der Sinn einfach und ehrlich ward, erfüllt von Gottesfurcht und Sittenreinheit, dann erhob sich Deutschland jedesmal zu neuer unangenehmer Kraft.“

Der Kreisleiter, Graf v. Mumenthal führte dann aus, daß wir heute am Gedenktage des Vorfalles von Verdun stehen. Er gab dann einen kurzen Rückblick über den Verlauf der Schlacht am 22. August 1914, bemerkt, daß deutsche Kameradschaft und Sinn für Selbstverleugung die im Wald und Feld verstreuten liegenden Gräber aufgefunden und hier in würdiger Weise vereint habe.

Er dankte allen am Werke Beteiligten, besonders dem Grabkommando, das bei allen Witterungsbedingungen den Friedhof ausgeführt und der Gemeinde Grapontaine, die hilfsreich den Platz, das Material und die Arbeiter zur Verfügung gestellt habe. Der Kreisleiter übergab dann dem Bürgermeister den Friedhof und nahm ihm das Versprechen ab, denselben in kommenden Zeiten stets in gutem würdigen Zustand zu erhalten.

Der dritte Friedhof, der nunmehr eingeweiht wurde, liegt auf der Gemeindegemarkung Vaulley, 4 km östlich des Bahnhofes an der Straße nach Arlon. Auf einer Terrasse, die mit einer eigenartigen gemauerten dahrenden Bruchsteinmauer umgeben ist, erhebt sich ein schlanker, mit einem Kreuz bekrönter Obelisk, dahinter, im

Tode vereint, die in der Schlacht am 22. August gefallenen Deutschen, 4 Offiziere und 80 Mann aus dem Inf. Regt. 87 und 88, sowie 110 Franzosen.

Der evangelische Gouvernements-Präsident Gangauß gedachte in seiner Rede der hier ruhenden gefallenen Deutschen. In den Worten: „Der den Tod in Verdun fand, ruht auch in fremder Erde im Vaterland.“ Und im Hinblick dieses weichen Gedenkreuzes liegt ein Trost für die Angehörigen der Gefallenen, die eine tiefe Stille bezaubert werden. Diese Stille ist aber auch eine Mahnung an uns, den Toten, die ihre blühende Jugend, ihre hoffnungsvolle Zukunft dem Vaterlande gegeben haben, nachzusehen, nicht klein und alltäglich zu sein, sondern unseren Charakter zu läutern und uns zu erheben zu Lebensernst, zu Lebenshöhe, um das zu erreichen, was die Toten erkämpfen wollten, ein hartes, einig, still geläutertes Deutschland.

Der Kreisleiter, Graf v. Mumenthal, übergab nach einem kurzen Rückblick den Friedhof an den Bürgermeister, der im Namen der Gemeinde versprach, den Friedhof in Zukunft zu pflegen und zu pflegen. Auf allen drei Friedhöfen wurden von den Vorkämpfern der Provinzverwaltung die Gefallenen niedergebettet. Damit schloßen die würdigen Feiern, in denen Teilnehmer den Eindruck hinterließen, daß hier wie überall „Deutschland voran“ ist im Zeichen hoher Kultur und daß es eine Dankschuldigkeit sei, daß es die gefallenen Deutschen zu ehren.

Kleine politische Nachrichten

Protestantische Annahme

Aus Bielefeld wird gemeldet: Das Reformationsfest hat hier Pastor Michaelis — ein Bruder des verstorbenen Reichskanzlers — zu einer Rede benutzt, die nichts, aber auch rein gar nichts von dem merken ließ, was man nämlich auf den Burgfrieden nennt, dagegen von um so größerer Annahme anzeigt. Im Gegensatz der Spitze der Behörden hielt er eine Predigt, in der er nach der „Westf. Stg.“ (Nr. 257) u. a. ausführte:

„Wenn wir Umschau halten unter den Angehörigen unseres Volkes, unter seinen Staatsmännern, seinen Dichtern und Denkern, so finden wir, daß sie alle evangelisch sind. Nichts ist im Hinblick auf die vielen Andersgläubigen ein entsprechendes Verhältnis in der Zahl unter den Größten unseres Volkes? Strin und Wilmard, Schiller und Goethe, Rint und Vogel, und wie sie alle heißen, die wir zu den größten Leuten unseres Volkes zählen, sie sind alle evangelisch gewesen und wir wissen kein Mitglied jener anderen Kirche ihnen ebenbürtig an die Seite zu stellen.“

Mit einem kräftigen Gegenbeispiel antwortet der sozialdemokratische „Volkswacht“ darauf: „Wer doch es gerade Pastor Michaelis sein mußte, der diese Entdeckung machte! An dem Tage, an dem er sie ansprach, mußte sein „großer“ evangelischer Bruder, der Reichskanzler, das Volk verlassen, um einem ganz subalternen katholischen Nachfolger Platz zu machen. Wenn das Herr Michaelis dieses Beispiel anführen will, unterlassen! Warum in der Vergangenheit immer, die Gegenwart lag so nahe! Oder hier in diesem Beispiel doch ein paar gefundene. Weiter heißt es in dem sozialdemokratischen Blatte ganz richtig: „Michaelis lebt in einer so sonderbaren Welt. Leonardo da Vinci, Dante, Michel, Michel Angelo, Wallenstein, Napoleon haben sich alle in ihrer Vorsehung nicht, sie hätten von rechtswegen evangelisch sein müssen. Der Richter Eichendorff, Dahn und die anderen katholischen Tonbildner sind, weil es Michaelis so will, übergeordnet der evangelischen Geistesfreiheit.“ Wie lange wird man solche Annahme, die doch lediglich mit ein Beweis von der Minderwertigkeit ist, in den Köpfen schlechter unterrichteter Prediger und Prediger-schreiber weiter grassieren? Im 20. Jahrhundert darf es nicht mehr sein, und es gehört wirklich ein großer Mut dazu, solche Schwärmen aus dem politischen Rahmen herausgerissen zu haben, um zu beweisen, wie weit man noch von dem Geste entfernt ist, der für Deutschland in dieser Zeit dringend nötig ist.“

Die hohen Druckpapierpreise

Auf die Anfrage der Zeitungsbörsen, Dr. Jäger, Dr. Caron und Verleger werden wird gemeldet: „Es ist richtig, daß der Preis für Zeitungspapier vom 1. November 1917 ab eine Erhöhung erfährt, die nach langwierigen Verhandlungen zwischen den beteiligten Kreisen unter Teilnahme von So-

gen ist alles wieder gut. Sie brauchen sich keine Sorge zu machen.“

„Aber hat er denn keinen Arzt?“

„Wäre großfalsch. Er weiß selber, was ihm gut tut. Und ich auch.“

„Was fehlt ihm denn eigentlich?“

„Ein altes Uebel — noch von den asiatischen Ländern her — Anfälle von Selt zu Selt — hat eigentlich nichts zu bedeuten.“ „Aber!“

Julian machte sich bekümmert davon. Wenn er auch keinen Arzt aufsuchen wollte, um ihn dem Baron aufzubringen, ärztliche Meinung über den Fall einzubringen schien ihm doch Pflicht. Zu der „Selbstbehandlung“ des Patienten hatte er kein richtiges Vertrauen.

Auf der Rückfahrt gab es in der Nähe der Frauenklinik einen kleinen Aufeinandertreffen mit einem Koffelwagen, der durch eine gebrochene Mauer seine Ladung auf die Straße geleert hatte und den anderen Aufwärtigen nur einen ersten Tusch freiließ. Da wurde Julian angerufen, von einer Frauensstimme.

„So in Gedanken. Der Kommissar?“

Die Dame, zwei Schritte von ihm auf dem Bürgersteig, war Wera Ivanowna, sehr feibel und aufgedummt, in einem ungewöhnlich schiden Frühlingskleid, die Jagarette zwischen den Lippen. Sie wollte natürlich wissen, wohin er da hinaus: mit dem Koffelwagen neben sich auf den Sitz. Er sprach von dem geplanten Ausflug, der durch Bräutigams Unpäßlichkeit zu Wasser geworden sei, und dachte sofort daran, daß er sich vielleicht gleich bei der Redigiererin Rats erholen könne; zumindest konnte sie ihm als Begleiterin an die richtige Schmiege dienen. Und die Russin, die heute ihren übermühten Tag hatte, überließ ihn sofort allen Umständen.

„Das trifft sich ja prächtig. Für mich gibts heute auch nichts mehr zu tun, und was könnte mir lieber sein, als diesen ersten Gründonnerstag mit Ihnen in der Landluft zu genießen? Ich fahre mit.“

Schwang sich zu ihm auf den weichen Sitz, breitete seine Hand als Wagenende über seine und ihre Arme und machte den Vorschlag, die um

diese Zeit gerade zu eröffnende Sommerwirtschaft im Stübchen aufzusuchen. „Ich habe einen unheimlichen Verlangen.“

Das sprach sie alles mit so herzerwinnender Munterkeit und Natürlichkeit, daß er ganz entzückt war von der neuen Seite ihres Wesens, die sich ihm offenbarte. Da war nicht die Spur mehr von der Äußerlichkeit, die sonst selbst durch gelegentlich forcierte Fröhlichkeit bei ihr zu spüren war. Es veränderte auch ihm alle Willen und gab ihm die Freude an dem sonnigen Tag zurück. Auf der Fahrt aber durch die ganze Stadt war es ihm fast offen überlassen, das Gespräch zu führen. Im Stübchen nahmen sie auf der Terrasse ein sehr opulentes Frühstück. Beim Kaffee, als wieder die blauen Rauchwolken der Zigaretten zwischen ihnen aufstiegen, löst Wera den Einsatz zu dieser Spritzer. So bebaglich sei ihr schon lange nicht gewesen. „Und das verdanke ich eigentlich dem Umstand, daß sich Ihr Ohr im entgegengesetzten Falle befindet.“ — Was fehlt ihm denn übrigens? Daß er in seiner gesunden Haut steckt, hat sich längst bemerkt.“

Da war Julian untermüdet auf den Gegenstand gebracht, der ihm den ganzen Tag zu verfallen gedroht hatte. Etwas ägernd berichtete er ihr von seinen Wahrnehmungen.

„Und wiederholt sich das öfter und regelmäßig?“

„Ich habe nicht so genau beobachtet, aber es dürfte sich um Intervalle von drei bis vier Wochen zwischen jedem Anfall handeln.“

„Daher!“ Sie ließ sich eine einnehmende Beschreibung des Anfalles geben, den Julian von Bräutigams verdächtige Gesicht beobachtet hatte.

„Ich hätte ihn kaum wiedererkannt; einem aus dem Kreis Entfremdungen ähnlich.“

„Und er hat Sie gar nicht bemerkt, sagen Sie? Obwohl er Ihren Anruf gehört zu haben scheint? Da könnte man auf nachwirkende Halluzinationen raten.“ — Sagen Sie einmal, nichts für ungut, trinkt Ihr Baron vielleicht ab und zu über den Turst?“

„Ganz gewiß nicht. Er ist die Mäßigkeit selbst.“

„Von anglikanischer Mäßigkeit vielleicht — in Ihrer Gegenwart?“

„Davon habe ich auch nichts bemerkt.“

„Aber doch sind da Symptome, die — verzeihen Sie — bei Quartalkräusen zu beobachten sind. Sie wissen ja Leute, die sich zu gewissen Zeiten bis zur Sinnlosigkeit alkoholisieren müssen. Die Folge ist dann eine Nervenerregung, die weit über einen gewöhnlichen Anfall hinausgeht und so einem Unglücklichen seelisch und physisch wahre Qualen bereitet. Allerdings darf man nicht die Umstände, daß der Baron sich auch Zeit betwagte und ein Verlangen nach frischer Luft zu verspüren schien. Ein Trinker liegt an einem Tag wie tot darnieder und fühlt sich als am zweiten von dem Aufbruch aller Nerven gequält.“

Julian verhielt sich, daß er Bräutigams am zweiten Tage wieder in ziemlichem Jörn gefunden habe und daß er auch diesmal schon in den nächsten Morgen zu dem Ausflug bereit gewesen wäre, wie sein Bedienter versichert hatte. „Tatsächlich ihm ein, daß Julius gesagt, diese Kränke habe sich sein Verr aus den Tropenländern mitgebracht. Da wurde die Russin ruhig.“

„Was ja? Er ist ja selber — in Russland glaub ich gefahren? Der Verr Onkel hat sich, aber falls längere Zeit in diesem Klima aufgehalten.“

Julian ließ sich auf die Lippe und nickte.

„Daben Sie ihn dort beobachtet?“ fragte sie.

„Nein, da war ich ja ein ganz kleiner Anfall. Seit meinem letzten Jahre bin ich in Genuß. Aber Bräutigams ist erst viel später zurückgekommen.“ — Was denken Sie?“

„Sie legen Ihre Zigarette hin und schau mir in die Augen.“ „Ist er krank?“

„Nein. Er sieht es sogar nicht gern. Ich mit diesem Laster ergeben habe, wie es sich halt schmeißt, daß im Ernst nennt. Er mag einen Kaffeehalter aus mir machen.“ (Fortsetzung folgt.)

Wer legt Papier verschwendet, der ist schändlich am Vaterland! Drum!

Berner
Gebet- und Gesangbücher
von einfachsten bis feinsten Ausgaben!
Hermann Rauch, Buchhandlung
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Gottesdienst-Ordnung

22. Sonntag nach Trinitatis. — 18. November 1917.

Stadtwiesbaden

Spendung der hl. Eucharistie in St. Bonifatius.

Samstag, 17. November, abends 8 Uhr: Empfang des hochwürdigsten Herrn Bischofs Augustinus in der Pfarrkirche zum hl. Bonifatius; Ansprache des Bischofs an die Gemeinde. — Sonntag, 18. November, morgens 6.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. Beginn der Firmungsfeierlichkeiten für die Knaben vom 7.45 Uhr mit Ansprache; darauf Firmung der Knaben und die Knaben der Firmungsberechtigten für die Mädchen und die Knaben der Firmungsberechtigten. Am 8.15 Uhr mit Ansprache; darauf Firmung der Mädchen. Am 10.15 Uhr mit hl. Messe während der Spendung der hl. Eucharistie. Gegen 11 Uhr Ansprache des Bischofs an alle Firmlinge, danach Te Deum.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

hl. Messen: 6.30, 6.50 (Bischöfliche Messe), 7.10, 8.15, 10.15 Uhr; letzte hl. Messe 11.45 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Andacht zum hl. Weibe; abends 6 Uhr sakramentaler Andacht zum hl. Weibe. — An den Hochfesten und an den Festen der hl. Dreieinigkeit, 7.10 Uhr hl. Kommunion des Dritten Ordens und Generalabklosterung; 7.10 Uhr hl. Kommunion des Eucharistievereins. Dienstag, Donnerstag, Samstag, abends 6 Uhr, ist Kriegsanacht. — Heiligabend: Donnerstag, 15. November, nachmittags 5-7 Uhr für die Erwachsenen; Freitag, 16. November, nachm. 4-7 Uhr und Samstag, vorm. 10-12 Uhr und nachm. 3-7.30 Uhr für die Kinder; die Kriegsanacht am 17. Nov. ist abends 7.30 Uhr; abends von 9 Uhr an ist nach Gelegenheit zur Beicht; ebenso Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an; an allen Hochfesten nach der Frühmesse, Samstagmorgens, 4-7 Uhr und nach 8 Uhr; für Kriegsteilnehmer, Verwundete und kranke Soldaten, zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: hl. Messen um 6.30 (gemeinsame hl. Kommunion des Jungfrauenvereins) und 8 Uhr (Ansprache und gemeinsame hl. Kommunion des Männervereins und Jungfrauenvereins). Kindergottesdienst (Kart) um 9 Uhr; Hochamt mit Bekehrung eines Hirtenscheitels des Gemeindefestivals von Deutschland um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr Dankandacht für die Firmlinge, abends 6 Uhr sakramentaler Andacht zum hl. Weibe. — An den Hochfesten und an den Festen der hl. Dreieinigkeit, 7.10 Uhr hl. Kommunion des Dritten Ordens und Generalabklosterung; 7.10 Uhr hl. Kommunion des Eucharistievereins. Dienstag, Donnerstag, Samstag, abends 6 Uhr, ist Kriegsanacht. — Heiligabend: Donnerstag, 15. November, nachmittags 5-7 Uhr für die Erwachsenen; Freitag, 16. November, nachm. 4-7 Uhr und Samstag, vorm. 10-12 Uhr und nachm. 3-7.30 Uhr für die Kinder; die Kriegsanacht am 17. Nov. ist abends 7.30 Uhr; abends von 9 Uhr an ist nach Gelegenheit zur Beicht; ebenso Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an; an allen Hochfesten nach der Frühmesse, Samstagmorgens, 4-7 Uhr und nach 8 Uhr; für Kriegsteilnehmer, Verwundete und kranke Soldaten, zu jeder gewünschten Zeit.

für den Jungfrauen-Verein und Frauenbundesvereine um 6 Uhr ist kirchliche Schlußandacht mit Liturgie. — Beichtgelegenheit: Sonntag und am Tag des Weibens, morgens von 6 Uhr an, und von 6-7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag 6 Uhr: Salve.

Pfarrkirche zur hl. Dreieinigkeit.

6 Uhr Frühmesse, 6.30 Uhr hl. Kommunion des Jungfrauenvereins, 8 Uhr zweite hl. Messe (hl. Kommunion der Schüler und Schülerinnen, welche schon gesungen haben), 9 Uhr Kindergottesdienst (Kart), 10 Uhr Hochamt mit Bekehrung und Segen. — 2.15 Uhr Dankandacht zum hl. Weibe, zugleich Dankandacht für die Firmlinge, 6 Uhr sakramentaler Andacht. — An den Hochfesten und an den Festen der hl. Dreieinigkeit, 7.10 Uhr hl. Kommunion des Dritten Ordens und Generalabklosterung; 7.10 Uhr hl. Kommunion des Eucharistievereins. Dienstag, Donnerstag, Samstag, abends 6 Uhr, ist Kriegsanacht. — Heiligabend: Donnerstag, 15. November, nachmittags 5-7 Uhr für die Erwachsenen; Freitag, 16. November, nachm. 4-7 Uhr und Samstag, vorm. 10-12 Uhr und nachm. 3-7.30 Uhr für die Kinder; die Kriegsanacht am 17. Nov. ist abends 7.30 Uhr; abends von 9 Uhr an ist nach Gelegenheit zur Beicht; ebenso Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an; an allen Hochfesten nach der Frühmesse, Samstagmorgens, 4-7 Uhr und nach 8 Uhr; für Kriegsteilnehmer, Verwundete und kranke Soldaten, zu jeder gewünschten Zeit.

Milchpreiserhöhung.

Vom 15. November l. J. ab werden die Preise für Vollmilch wie folgt erhöht:

Preis pro Liter ab Stall . . . 34 Pfg. für 1 Liter
Preis ab Verordnungsstelle . . . 37 „ „
Preis ab Verordnungsstelle für Verkaufsstelle 45 „ „
Preis ab Verordnungsstelle (Vollmilch) . . . 53 „ „

Für das Bringen ins Haus werden 5 Pfg. für jede Karte und Tag für alle Liefermengen gerechnet. Wiesbaden, den 13. November 1917.

Der Magistrat

Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren

Die in unserer Verordnung vom 30. Septbr. 1917 festgesetzten Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren werden von heute ab bis auf weiteres allgemein um

20 Pfennig das Pfund

— bei Kalbsköpfen um 50 Pfg. das Stück — erhöht.

Eine Preiserhöhung tritt nicht ein für Blutwurst, Leberwurst, Knochen und Fäße.

Wiesbaden, den 14. November 1917.

Der Magistrat

Bekanntmachung

Betrifft: Förderkolonnen

Von den am 10. d. Mts. zusammengestellten Förderkolonnen haben sich zu melden:

- Am Freitag, 16. November:
Reserve-Förderkolonne I
Am Samstag, 17. November:
Reserve-Förderkolonne II
Am Montag, 19. November:
Reserve-Förderkolonne I
Am Dienstag, 20. November:
Reserve-Förderkolonne II
Am Mittwoch, 21. November:
Reserve-Förderkolonne I
Am Donnerstag, 22. November:
Reserve-Förderkolonne II

Leiter der Reserve-Förderkolonne I, Lehrer Angerer
Leiter der Reserve-Förderkolonne II, Lehrer Arndt
Geßelzeit jedesmal 6.45 Uhr vormittags am Straßenreinigungsbüro, Bestraßung.

Die Anweisung des Leiters erfolgt durch das Straßenbauamt. Arbeitszeit von 7 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags mit zweistündiger Mittagspause. Den Samstagsplatz für Nachmittags bestimmt der Kolonnenleiter nach Besuchen mit dem Straßenbauamt.

Nichtgestellung wird gemäß § 8 der Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 11. 9. 17, betr. Vermeidung von Transportstörungen bestraft.

Wiesbaden, den 13. November 1917.

Der Magistrat

Der Gepäckerverkehr hat zur Zeit einen Umfang angenommen, daß er vielfach zu erheblichen betrieblichen Schwierigkeiten geführt hat. Insbesondere ist das Gewicht der einzelnen Stücke häufig so groß, daß es von den zur Zeit für den Gepäckerverkehr zur Verfügung stehenden Hilfskräften, namentlich den weiblichen Kräften, nicht bewältigt werden kann. Um eine Einschränkung dieses Verkehrs herbeizuführen, wird daher mit Gültigkeit ab 15. November 1917 das Gewicht für das einzelne Gepäckstück auf 50 kg beschränkt. Der Gewichtsbeschränkung unterliegen nicht:

- a) Fahr- und Rollstühle, die Kranke oder Ge-
lähmte mit sich führen,
- b) Kurlergeräth,
- c) Gepäck der Offiziere,
- d) Koffer der Offiziere, soweit die Koffer in Personenzügen befördert werden sollen, und der Reisende eine Bescheinigung der Handkammer über die Notwendigkeit der Mitführung als Gepäck vorweist,
- e) Musikinstrumente in Kisten, Futteralen oder anderen Umhüllungen, sofern sie unzweifelhaft zum persönlichen Gebrauch des Aufgebers dienen,
- f) Geräte von Krüppeln und Schaustellern.

Wiesbaden, den 12. November 1917.

Kgl. Preuss. und Groß. Hess. Eisenbahndirektion.

Am 23. November 1917, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61 das Wohnhaus mit Hofraum, Hinterhaus mit Hofeinfahrt, Götzenstraße 22, hier, 8 ar 23 qm zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 9. November 1917.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Am 23. November 1917, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit abget. Hofeinfahrt und Hofraum, Hinterhaus mit abget. Hofeinfahrt, Adlerstraße 35, hier, 5 ar 71 qm, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 9. November 1917.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Aenderung!

Einlegung neuer Personenzüge.

Vom 15. November ab werden folgende beschleunigte Personenzüge mit der 2. und 3. Wagenklasse täglich befördert werden:

Zug Nr. 1120

Wiesbaden . . . Abfahrt 6.30 vorm.
Mainz-Rastel . . . Abfahrt 6.42 vorm.
Höchst (Main) . . . Abfahrt 7.23 vorm.
Frankfurt (Main) . . . Ankunft 7.46 vorm.

Zug Nr. 1309

Frankfurt (Main) Hbf. Abfahrt 12.45 nachm.
Kaiserslautern . . . Abfahrt 1.18 nachm.
Mainz-Hbf. . . Abfahrt 1.34 nachm.
Mainz-Hbf. . . Ankunft 1.38 nachm.

Wiesbaden, den 13. November 1917.

Kgl. Preuss. und Groß. Hess. Eisenbahndirektion.

Brav. kath. Mädchen
In aller Handarbeit erfahren, best. Gehalt, Frau Direkt. Mühlenthor, Montabaur (Westertal), Pirmasens, Schule.

Gesucht für alsbald
jung. kräft. Mädchen in Haushalt mit zwei Kindern. Ein. Familienmädchen, Frau Einkebach, Mainz, Teufelsstraße 41 E.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann
Herrn Ernst Beck
am Mittwoch vormittags 2.30 Uhr, nachherbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente im 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
In tiefer Trauer:
Grau Charitas Beck.
Wiesbaden, den 15. November 1917.
Wittgenstein 13.
Die Beerdigung ist am Freitag, den 16. Nov., nachmittags 4 Uhr, auf dem Südriedhof.

Kathol. Männerverein, Wiesbaden.
Unser langjähriges Mitglied des Vereins
Herr Ernst Beck
ist heute im Herrn entschlafen. Die Beerdigung findet am Freitag, 16. November, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südrriedhofes aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet
DER VORSTAND.

Während der Wintermonate (Heizungsperiode) halte ich von Montag und Dienstag, Donnerstag und Freitag Sprechstunden ab von 3-4 Uhr
Kaiser-Friedrich-Ring 20.

Sanitätsrat Dr. Dudenhöffer

Gekaufte Futtermühle
zu kaufen gesucht. Bäder, Redert, Erbach-Heim, Wiesbaden, Kollmer Str. 2, II. l.

Schöne
Chausseegasse-Flüßchen
bald zu verkaufen. Kfz. Wiesbaden, Kollmer Str. 2, II. l.

An alle Wiesbadener im Felde und deren Angehörige!

Zum Besten des „Kaiser- und Volksdank 1917“

folgt im Monat Dezember eine

Ausstellung

von Photographien, Zeichnungen usw.

Unsere Wiesbadener Feldgrauen im Weltkrieg

stattfinden. Die Ausstellung soll zeigen wo unsere Wiesbadener waren, was sie geleistet und wie sie sich bewährt haben in der Front und im Hinterland, im Schützengraben, am Gefechtsfeld, beim Sturm, auf beschwerlichem Marsch, im Luftkampf und auf dem Weltmeere.

Unsere Wiesbadener Feldgrauen waren auch dabei!

Die Angehörigen werden gebeten, Photographien usw., die sie im Besitz haben oder sich von den Feldgrauen schicken lassen können, für die Dauer der Ausstellung uns zur Verfügung zu stellen. Für Bergedorfungen sind wir besonders dankbar, aber das kleinste Bild, gerahmt oder ungerahmt, auch Postkarten, sind herzlich willkommen.

Ankunftsverteilung und Annahmestelle: Kgl. Schloss, Vorderhaus, Zimmer 10, täglich von 3-5 Uhr und Sonntags von 10-12 Uhr.

Es wird gebeten, die Bilder bis spätestens Samstag, den 24. November, einjenden zu wollen.

Bezirkskomitee und Kreiskomitee vom Roten Kreuz:

Dr. v. Meißner
Wiesb. Gg. Ober-Reg.-Rat Regierungspräsident.

Willing

Geg. Ob. Ähnherr, Oberrägermeister der Kreisstadt Wiesbaden.

Krebs

Generalkommandant d. P. Bezirkskomitee Wiesbaden.

Der Arbeitsausschuß Wiesbaden

„Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte“ — Weihnachtsgabe 1917:

Generalkommandant d. P. Krebs, Vorsitzender.

Aufsicht Albert. Beigeordnete Borgmann, Kreisrichter Dahm, Frau Ernst, Emil Hees, Stadtschreiber, Hofmeister Heimerding, Emil Knauser, Frau v. Meißner, Stadtschreiber Dr. Müller, Frau Reben, Frau Roether, Baron v. d. Ropp, Regierungsrat Springorum, Generalkommandant d. P. Krebs.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden
E.V.
Samstag, 17. Novbr., abends 8 Uhr
im Festsaal der Turngesellschaft
Vortrag
des Herrn Werner Sombart
Professor an der Kgl. Universität Berlin
über das Thema:
Krieg und Kapitalismus!

Eintrittspreis: Vorbehalter Platz 2 M., Saal und Galerie 1 M. Mitglieder des Kaufm. Vereins haben Anrecht auf zwei nicht vorbehalter Plätze. Kartenverkauf in den bekannt. Verkaufsstellen (S. Plakatanschlag). Vorbehalter Plätze nur bei J. Schottens & Co., Theaterkolonnade 29/31 und Walter Seidel, Wilhelmstr. 56.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 15. November, nachmittags 4 Uhr.
Abonnement-Konzert des Städtischen Musikvereins. Leitung: Herr Hermann Jäger, Städtischer Musikdirektor. 1. Ouvertüre zu „Mozart“ (H. Jäger). 2. Toccata (H. Jäger). 3. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 4. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 5. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 6. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 7. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 8. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 9. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 10. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 11. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 12. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 13. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 14. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 15. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 16. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 17. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 18. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 19. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 20. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 21. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 22. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 23. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 24. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 25. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 26. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 27. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 28. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 29. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 30. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 31. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 32. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 33. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 34. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 35. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 36. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 37. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 38. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 39. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 40. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 41. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 42. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 43. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 44. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 45. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 46. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 47. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 48. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 49. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 50. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 51. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 52. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 53. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 54. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 55. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 56. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 57. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 58. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 59. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 60. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 61. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 62. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 63. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 64. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 65. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 66. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 67. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 68. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 69. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 70. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 71. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 72. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 73. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 74. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 75. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 76. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 77. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 78. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 79. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 80. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 81. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 82. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 83. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 84. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 85. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 86. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 87. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 88. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 89. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 90. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 91. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 92. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 93. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 94. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 95. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 96. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 97. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 98. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 99. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 100. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 101. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 102. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 103. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 104. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 105. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 106. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 107. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 108. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 109. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 110. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 111. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 112. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 113. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 114. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 115. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 116. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 117. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 118. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 119. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 120. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 121. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 122. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 123. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 124. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 125. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 126. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 127. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 128. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 129. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 130. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 131. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 132. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 133. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 134. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 135. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 136. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 137. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 138. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 139. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 140. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 141. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 142. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 143. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 144. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 145. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 146. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 147. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 148. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 149. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 150. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 151. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 152. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 153. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 154. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 155. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 156. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 157. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 158. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 159. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 160. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 161. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 162. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 163. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 164. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 165. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 166. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 167. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 168. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 169. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 170. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 171. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 172. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 173. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 174. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 175. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 176. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 177. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 178. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 179. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 180. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 181. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 182. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 183. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 184. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 185. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 186. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 187. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 188. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 189. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 190. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 191. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 192. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 193. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 194. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 195. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 196. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 197. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 198. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 199. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 200. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 201. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 202. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 203. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 204. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 205. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 206. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 207. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 208. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 209. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 210. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 211. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 212. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 213. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 214. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 215. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 216. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 217. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 218. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 219. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 220. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 221. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 222. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 223. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 224. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 225. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 226. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 227. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 228. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 229. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 230. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 231. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 232. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 233. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 234. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 235. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 236. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 237. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 238. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 239. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 240. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 241. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 242. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 243. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 244. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 245. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 246. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 247. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 248. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 249. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 250. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 251. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 252. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 253. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 254. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 255. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 256. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 257. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 258. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 259. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 260. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 261. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 262. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 263. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 264. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 265. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 266. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 267. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 268. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 269. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 270. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 271. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 272. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 273. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 274. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 275. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 276. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 277. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 278. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 279. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 280. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 281. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 282. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 283. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 284. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 285. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 286. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 287. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 288. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 289. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 290. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 291. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 292. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 293. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 294. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 295. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 296. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 297. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 298. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 299. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 300. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 301. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 302. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 303. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 304. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 305. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 306. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 307. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 308. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 309. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 310. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 311. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 312. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 313. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 314. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 315. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 316. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 317. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 318. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 319. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 320. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 321. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 322. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 323. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 324. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 325. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 326. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 327. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 328. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 329. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 330. „Die Jünglinge“ (H. Jäger). 331. „Die Jünglinge“ (H. J